

Max mit dem Sax

Er ist eine Ikone der deutschen Unterhaltungsmusik: **Max Greger**. Doch seine Karriere begann mit dem Swing, und der ließ ihn nie wirklich los. Zum 85. Geburtstag des populären Orchesterleiters und Saxophonisten ein Porträt von Berthold Klostermann.

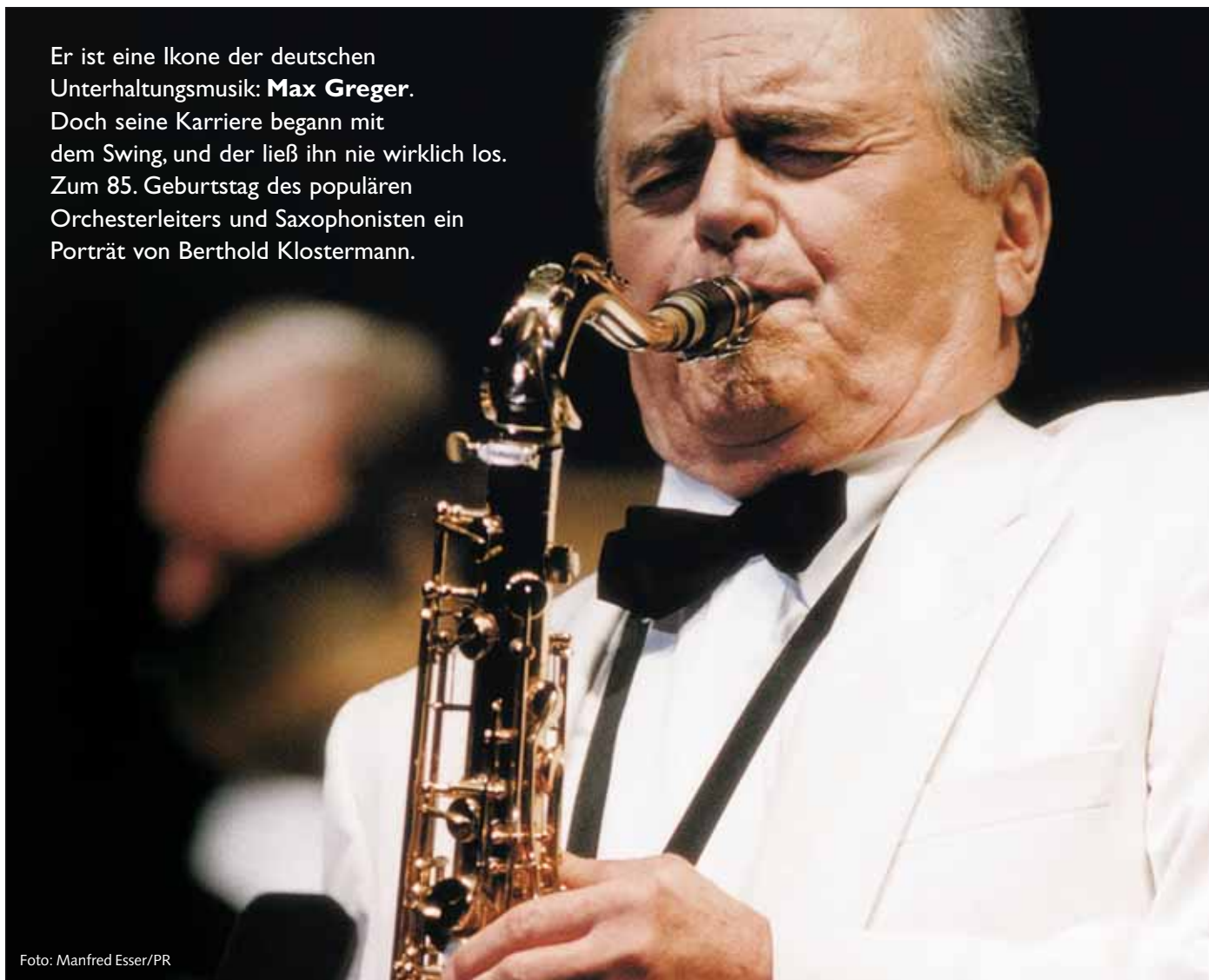


Foto: Manfred Esser/PR

Der Sinn nun dieses Deutschen Jazzfestivals ist der, alljährlich einmal etwas vom Besten, was Deutschland zu bieten hat, zu präsentieren“, so eröffnete der Präsident der Deutschen Jazz-Föderation den Abend. Dann rief er die Musiker auf die Bühne: „Aus München kam nach sehr, sehr beschwerlicher Fahrt unser aller Freund, der Tenorist Max Greger! ... Ein kleiner Mann mit großen Fähigkeiten: natürlich unser Paul Kuhn! ... Deutschlands bester Bassist: Hans Last!“

Diese drei sollten bald die populärsten Orchesterleiter der deutschen Tanz-

und Unterhaltungsmusik sein: Max Greger, Paul Kuhn und Hans Last, der sich später James Last nannte. Doch jetzt wurden sie und fünf Kollegen als Jazzmusiker gefeiert. Ihr Auftritt im Frankfurter Franz-Althoff-Bau war Höhepunkt des 1. Deutschen Jazzfestivals, 1953, denn jetzt trafen sich die führenden Musiker der deutschen Swingszene. Bei einer Leserumfrage des Herrenmagazins „Die Gondel“ waren sie, jeder für sein Instrument, zu den Besten im Lande gekürt worden.

In der Rubrik „Tenorsaxophon“ hatte Max Greger fast doppelt so viele Stim-

men erhalten wie (der modernere) Hans Koller und auch in den Sparten „Orchester“ und „Combo“ vordere Plätze erreicht. Aus acht Siegern formierte man die „Gondel All Stars“, die dann in Frankfurt als „Die Deutsche All-Star-Band 1953“ auftraten. Ein Mitschnitt der Session erschien als LP (25 cm). Das Repertoire: amerikanische Standards und ein Blues aus der Feder des Edelhagen-Arrangeurs Erich Becht, „Festival Riff“. Dieses Stück sowie ein weiteres von Becht, „Gondel Riff“, nahmen die All Stars außerdem für eine Single auf. Bei zwei Nummern gehört Max Greger

CD-Tipps

The German All Stars, 1. Deutsches Jazzfestival 1953; Bear Family CD 40001271561212

Max Greger

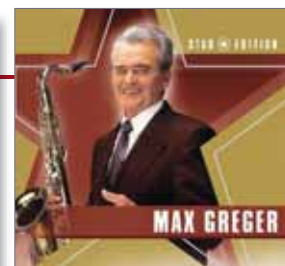
Star Edition; Koch/Universal CD 0602517486591

Seine großen Erfolge;

Koch/Universal 3 CD 0602498583708

Night Train: Swing & Jazz Forever; Polydor/Universal CD 731454339322

SWR Big Band feat. Max Greger/Paul Kuhn/Hugo Strasser, Best Of Big Band; CK/SunnyMoon CD 403699005008



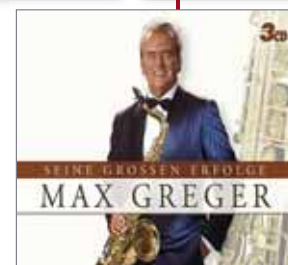
DVD-Tipps

Max Greger, Evergreens (ZDF-Spezial);

Aviatoren/Edel DVD 4260094641367

Swing-Legenden, A Tribute To Glenn Miller;

Koch/Universal DVD 0602517190924



ein Solo: In „Festival Riff“ spielt er über zwei Blues-Chorusse eine „heiße Kanne“; in der Ballade „It's The Talk Of The Town“ schlägt er einen rauen Ton mit leichtem Vibrato an. Pressestimmen zogen Vergleiche zu seinem bisherigen Spiel: „Max: sehr musikalisch und ohne die Harlem-Show, die man sonst von ihm kennt.“ Oder: „Da hörte man Max Greger mit seinem jumpenden Tenorsaxophon, dessen Ton sich so vervollkommnet hat, wie jemand, der Max vor einem Jahr gehört hat, kaum für möglich halten würde.“

In der Tat orientierte sich der Jazzmusiker Greger am rhythmisch betonten, bluesigen Swingstil der 1940er Jahre namens „Harlem Jump“, der – vom Big-Band-Stil eines Count Basie und Lionel Hampton abgeleitet, aber von Combos gespielt – direkt zum Rhythm & Blues führte. Hier prägten Saxophonisten mit expressiv-rauem Ton, nicht selten aus dem Hampton-Orchester, den Sound. Manche sangen und waren sich für Showeinlagen nicht zu schade. Anders als der experimentelle Bebop war dies hart swingender, treibender Jazz, der die Fans unterhalten und zum Tanzen bringen sollte. Das war Gregers Ding, das kitzelte den Entertainer in ihm heraus, das hatte der Metzgersohn, der am 2. April 1926 in München-Giesing das Licht der Welt erblickte, von der Pike auf gelernt.

Als Max zehn war, schenkte der Großvater ihm ein Akkordeon, und schon ließ die Musik ihn nicht mehr los. Nach der Mittleren Reife lernte er am Münchner Konservatorium Klavier und Klarinette: „Ich will nicht sagen, ich hätte

Klarinette studiert“, stellt er klar, „aber ich habe sie gut beherrscht. Dann ist das Saxophon nicht schwer.“ Kurz vor Kriegsende wurde er noch eingezogen, doch die Front blieb ihm erspart. 14 Tage nach der Kapitulation war er mitten in der Musikszene: „Gleich nach dem Krieg bin ich in die amerikanischen Soldatenclubs eingestiegen. Bei der Ernst Jäger Big Band habe ich das Satz-Blasen gelernt; da hat mich Charlie Tabor gehört, ein Trompeter. Bei ihm bin ich dann eingestiegen und habe mich schließlich selbstständig gemacht.“

1948 gründete er ein Sextett, dem ab 1949 auch der Klarinettist und Altist Hugo Strasser angehörte: „Hugo hat so duftete auf Earl Bostic gemacht. Er spielte ein Altsaxophon mit einem Ton ...!“ Mit dieser Band spielte Greger tagsüber im Bayerischen Rundfunk volkstümliche Musik (als „Enzian Sextett“), abends im „Kellerclub“ oder „Orlando di Lasso“ Jazz (als „Max Greger Sextett“). Ob Volksmusik oder Schlager, Tanzmusik oder Jazz – Schubladendenken kannte Greger noch nie: „Ich möchte auf keine musikalische Richtung verzichten“, beharrt er. „Sie alle sind Ausdrucksweisen unserer Freude an der Musik.“

Mit der Club-Band war Greger über den amerikanischen Soldatensender AFN europaweit zu hören, oft schauten amerikanische Stars, die auf Tournee waren, nach ihren Konzerten vorbei; nicht selten hatten sie Lust, noch ein bisschen zu jammen: „Damals haben

wir mit Ella Fitzgerald, Count Basie, Duke Ellington und Lionel Hampton gespielt. Da hat man am meisten gelernt. Das war unser bestes Konservatorium.“ Hampton persönlich nahm den Münchner Tenoristen, der so waschecht „jumpen“ konnte, mit auf Europatour und wollte ihn sogar nach Amerika holen, doch der blieb seiner Heimatstadt treu und machte von dort aus Karriere.

Was nicht heißt, er sei zu Hause geblieben. Ab 1955 war Greger für acht Jahre praktisch auf Dauertour. Als Höhepunkt sieht er noch immer die 36 Konzerte an, die er 1959 als erstes westliches Orchester in der damaligen Sowjetunion gab: „Wir waren absolut die Ersten. Ich musste den Veranstaltern das Programm vorspielen und unterschreiben, dass ich nichts anderes spiele als die aus-

gesuchten Titel. Aber für mich war das der Durchbruch. Vorher kam der Greger nur bis zur Mainlinie. Danach war ich durch; alle haben drüber geschrieben.“

Erst der Vertrag mit dem

ZDF, für das er 1963 ein Top-Orchester formierte, ließ ihn sesshafter werden. Bis 1977 leitete er es und machte es zu einer Institution, die aus der deutschen Unterhaltungsmusik nicht wegzudenken war. Erinnert man sich an die großen TV-Shows von damals, an „Der goldene Schuss“, „Vergissmeinnicht“, „3x9“, „Musik ist Trumpf“ oder „Der große Preis“, so denkt man nicht nur an legendäre Moderatoren wie Peter Frankenfeld, Harald Juhnke oder Wim Thoelke, sondern im-

„Das Spiel mit Ella Fitzgerald und Count Basie war unser bestes Konservatorium“

mer auch an Max Greger. Mit dem Orchester begleitete er Schlagerstars wie Wencke Myhre oder Adriano Celentano und Jazzgrößen wie Louis Armstrong. Dass auch im Orchester Top-Jazzler wie Benny Bailey (Trompete) oder Don Menza (Reeds) saßen, fiel nicht weiter auf, war aber das Rezept für den hochkarätigen Gruppensound. „Im Grunde waren das alles gute Jazzler, die wollten alle Jazz machen. Aber fürs Publikum musst du Sachen spielen, die die Leute kennen. Große Sprünge in moderne Dinge konnten wir nicht machen.“ Dafür fehlten seine Platten in keiner Tanzschule der Republik, und live brillierte das Orchester bei internationalen Tanzturnieren und Weltmeisterschaften.

Nach Auflösung des Orchesters leitete Greger Bands wechselnder Größe, spielte mal Tanzmusik à la Glenn Miller, mal Volkstümliches. Zum 60. Geburtstag traf er sich 1986 mit den Jazzkumpanen von einst – Paul Kuhn, Hugo Strasser,

James Last – und dem schweizerischen Kollegen Hazy Osterwald zu einer illustren Feier beim ZDF. Diese Band der Bandleader war die Keimzelle der „Swing-Legenden“, mit denen Greger im neuen Jahrtausend unterwegs ist. Seit 1992 vielfach Gast der SWR Big Band, zog er ab 2001 auch gerne Hugo Strasser und Paul Kuhn hinzu. Wenn das „Swing-Legenden“-Triumvirat die großen Bühnen entert und mit Hits von Glenn Miller, Duke Ellington, Louis Armstrong oder Count Basie Swingfans dreier Generationen begeistert, ist das keine Nostalgieshow, sondern das Bekenntnis dreier Entertainer-Ikonen zu ihren musikalischen Wurzeln. Wobei Greger durchaus klar ist, weshalb auch Teenies zu den „Swing-Legenden“ kommen: „Ganz ehrlich: Für uns war es gut, dass dieser Robbie Williams mit seinem sagenhaften Konzert in der Royal Albert Hall auf Frank Sinatra gemacht hat. Vorher haben viele gar nicht mehr ge-

Termine

Max Greger mit Peter Kraus, Hugo Strasser und der SWR Big Band

4.4. München, Philharmonie

5.4. Ulm, Congress-Centrum

25.4. Leipzig, Gewandhaus

26.4. Nürnberg, Meistersingerhalle

27.4. Köln, Philharmonie

28.4. Stuttgart, Liederhalle

4.5. Saarbrücken, Saarlandhalle

5.5. Frankfurt, Alte Oper

9.5. Essen, Philharmonie

10.5. Hamburg, Laeiszhalle

11.5. Berlin, Friedrichstadtpalast

12.5. Chemnitz, Stadthalle, Großer Saal

wusst, was ‚Mack The Knife‘ ist. Er hat den Swing wieder richtig angekurbelt.“

Zum 85. Geburtstag geht Greger mit Hugo Strasser (89), der SWR Big Band und Deutschlands erstem Rock’n’Roller, Peter Kraus (72), auf Tour. Womit er ganz nebenbei daran erinnert, was aus der Musik wurde, mit der für ihn alles begann. Denn wie war das gleich mit dem Jump? Er führte zum Rhythm & Blues – und der zum Rock’n’Roll. ■

DENON

No limits, no rules Free your media!



Da machen Ihre Ohren Augen: der kraftvolle Verstärker schickt kristallklaren Sound an die stylischen Lautsprecher.

CEOL. Netzwerk-Musik-System. Es ist Zeit, Musik neu zu entdecken: mit der CEOL von Denon. Dieses System der nächsten Generation schenkt Ihnen die Freiheit, den Original Denon Sound zu genießen – und das von nahezu jeder erhältlichen Medienquelle. Dabei liefert die CEOL immer genau das, was Sie von Denon erwarten: „The exact sound as intended by the artist.“ Fragen Sie doch mal die schwedischen Gitarren-Helden von Royal Republic. Die können ihre Ohren nämlich kaum mehr davon lassen. Und seit sie die CEOL Remote App fürs iPhone entdeckt haben, sind auch ihre Hände ständig in Action!



Network



Entdecken Sie CEOL – The Freedom of Sound: www.ceolbydenon.eu // Weitere Informationen zum AirPlay-Upgrade erhalten Sie unter www.denon.eu/airplay/de
Denon ist ein Warenzeichen oder eingetragenes Warenzeichen von D&M Holdings, Inc.